


<h2>Isidor Simon Gossels</h2> <p>geboren am 5. Oktober 1880 in Emden</p>	
<p>damalige Adresse:</p>	Am Hinter Tief 18
<p>Todesdatum:</p>	unbekannt
<p>Todesort:</p>	Ghetto Minsk
	<p>Isidor Gossels , Sohn des Viehhändlers Simon Gossels und seiner Ehefrau Therese geb. Hoffmann, wurde in Emden am 5. Oktober 1880 geboren. Er besuchte die jüdische Volksschule, wurde wie sein Vater Viehhändler und übte seinen Beruf mit seinem Bruder Adolph Gossels aus. Im Mai 1929 heiratete er Frida Valk aus Emden. In der Straße Am Hinter Tief 18 konnte er in seinem Wohnhaus mit angrenzendem Stall die gekauften Tiere für längere Zeit aufstallen und sie verkaufen, wenn sie auf dem Markt höhere Preise versprachen oder als Zuchtvieh verkauft werden konnten.</p> <p>Dem Ehepaar wurden zwei Töchter geboren: Therese, geboren 11. September 1930 in Emden und Hanna, geboren 18. September 1932</p> <p>Nach dem Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Anwälte ab dem 1. April 1933 lehnten die meisten Landwirte den Handel mit jüdischen Viehhändlern ab. 1938 wurde ihnen der Viehhandel offiziell untersagt, sodass die Familie über keine Einnahmen mehr verfügte. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 schleppten SA – Männer die gesamte Familie in die Neutorschule, wo sie gedemütigt und drangsaliert wurde. Am nächsten Morgen durfte Frida Gossels mit den Töchtern nach Hause gehen, während ihr Ehemann am 11. November 1938 mit ca. 60 weiteren Männern der jüdischen Gemeinde in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingewiesen wurde. Er bekam die Häftlingsnummer 10 275. Am 16. Dezember 1938 wurde er mit 16 weiteren Inhaftierten entlassen. Frida Gossels wurde zudem gezwungen das Haus zu verkaufen. Der Erlös musste auf ein Sperrkonto eingezahlt werden, von dem die Inhaber nur Kleinstbeträge abheben durften. Im Februar 1940 musste Familie Gossels Emden zwangsweise verlassen. Sie zog nach Frankfurt, wo Frida Gossels am 11. November 1940 verstarb. Hanna und ihre Schwester Therese wurden zunächst im jüdischen Waisenhaus Frankfurt, Röderbergweg 87, aufgenommen. Die NS-Behörden deportierten Isidor Gossels und seine beiden Töchter in das Ghetto Minsk, wo sie ermordet wurden..</p> <p>Recherche: Gesine Janssen</p>
<p>Opfergruppe:</p>	Rassisch und religiös Verfolgte
<p>Quellen:</p>	Stadtarchiv Emden, Melderegister und Standesamt, Gedenkbuch Bundesarchiv Koblenz, Garz/Janssen: Über den Mangel an Charakter des deutschen Volkes, Volker Mahnkopp: Dokumentation zu vom NS-Staat verfolgten Personen im Frankfurter Kinderhaus der weiblichen Fürsorge e.V.
<p>Patenschaft:</p>	Dr. Jürgen Neubert
<p>Verlegeort:</p>	Am Hinter Tief 36
<p>Verlegetermin:</p>	15. November 2019